

Anlage A

Pädagogisches Konzept

Im Waldkindergarten sollen die Kinder die Natur aus erster Hand erleben und zu einem selbstverständlichen und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur finden. Als Gegengewicht zu ihrer gewohnten Umgebung gibt es hier bewusst keine vorgefertigten Spielzeuge; die Kinder sind also auf ihre eigene Phantasie und Kreativität verwiesen, die sie hier frei entfalten können. Deshalb steht auch das freie nicht angeleitete Spiel im Mittelpunkt des pädagogischen Anliegens.

1. Pädagogischer Leitfaden

- Gruppe
- Konflikte
- Regeln und Gebote
- Verantwortung
- Spiel und Kreativität
- Sinneswahrnehmung
- Die Natur
- Vier Elemente
- Sprachentwicklung
- Gesundheit und Bewegungsdrang
- Vorbereitung auf die Schule

Die Gruppe

Den Waldkindergarten besuchen Kinder von etwa 3 Jahren bis Schuleintritt. In dieser altersgemischten Gruppe können die jungen Waldkinder sich Hilfe und Anregungen bei den älteren Kindern holen und abschauen. Andererseits unterstützen die Großen gerne die Kleinen.

Braucht jemand Hilfe beim Packen des Rucksackes oder weiß ein Kind nicht wie es seine Idee eines Tipi's realisieren soll? Kinder helfen sich gegenseitig und suchen sich die Unterstützung der Gruppe. In der großen Kindergruppe finden sich immer Kleingruppen, die im Freispiel ihren Ideen und Vorstellungen nachgehen.

In einer Wald-Spielgruppe haben Kinder, 1x wöchentlich die Möglichkeit, auf sanfte Weise (zusammen mit einem Elternteil) in den Waldkindergartenalltag zu schnuppern. Ein fließender Übergang in den Kindergarten ist, sofern erwünscht, so optimal gewährleistet.

Konflikte

Sobald sich Menschen in einer Gruppe zusammenschließen, ergeben sich Konflikte und Unstimmigkeiten. In der Kindergruppe lernen unsere Kinder, sich mit Konflikten und Problemsituationen auseinander zu setzen. Wir unterstützen unsere Kinder darin, ihre Konflikte verbal zu lösen, aber erkennen auch die Notwendigkeit eines physischen Kräftemessens. Dafür gibt es spezielle Kampfplätze, auf denen abgesprochene Regeln Gültigkeit haben.

Regeln und Gebote

Im Wald gibt es viel Freiraum, aber auch einige, gut begründete Regeln. So werden notwendige Regeln zum Schutz der Kinder und der Natur verinnerlicht und umgesetzt, z. B. ich esse nichts, außer der mitgebrachten Brotzeit; vor der Brotzeit werden immer die Hände gewaschen; ich gehe sorgsam mit der Natur um... . Weitere wichtige Regeln sind z. B. die Halteplätze (Wegstationen) einzuhalten. Hier wird gewartet, bis das letzte Kind angekommen ist. Somit hat jedes Kind auf dem Weg durch den Wald die Möglichkeit, seine Geschwindigkeit selbst zu bestimmen und seinen Rhythmus zu spüren. Durch das Anzeigen der gehobenen Hand signalisiert das Kind ein „Stopp“. Dieses Zeichen ist bei uns gleichbedeutend mit „ich will das nicht“. Diese Regel hat für alle Kinder Gültigkeit. Diese Regel unterstützt die Kinder und verhilft ihnen, für sich selbst die Verantwortung zu übernehmen.

Verantwortung

Die Kinder lernen Verantwortung für sich in der Gemeinschaft zu übernehmen.

Verantwortung bedeutet für uns das Antworten auf innere Impulse ("Was interessiert mich jetzt?"; "Mit wem spiele ich jetzt?"; „Will ich das?“ usw.) und das Antworten auf Situationen ("Ich helfe dir, den Rucksack zu packen“ oder "Ich nehme herumliegenden Müll aus dem Wald mit." usw.).

Die Kinder entwickeln die Fähigkeit, sowohl innerlich als auch äußerlich Aufgaben zu erkennen und zu befolgen.

Das Kind lernt erst sich selbst zu lieben und zu schätzen. Erst dann kann es seine Umgebung liebevoll kennen- und schätzen lernen. Wir sehen das als Grundvoraussetzungen, um ein verantwortungsvolles Leben führen zu können.

Spiel und Kreativität

Spielen ist die ursprüngliche Lebensenergie jedes Menschen und damit eine Grundvoraussetzung für Lernen und Leben. Durch seine Neugierde und Lust lernt es in jedem Augenblick und entwickelt sich. Im Waldkindergarten spielen die Kinder mit Naturmaterialien, d.h. sie kommen mit lebendigem Material in Berührung, das vergänglich und veränderbar ist. Phantasie, Spieltrieb und Kreativität können auf natürliche Art und Weise gelebt und frei entfaltet werden: der Stock wird heute zur Angel

und morgen zum Flugzeug; Tannenzapfen stellen Figuren dar; wir bauen gemeinsam eine Schneemannfamilie; aus Herbstblättern entsteht eine Krone etc. .

Die Kinder hören Insekten, beobachten Käfer und Ameisen bei ihrem emsigen Tun; befühlen ein Erdloch; ahmen Tiere nach; beobachten den Wald in den verschiedenen Jahreszeiten.

Die Kinder sind ständig auf Entdeckungsreise und nehmen die täglichen Veränderungen wahr. Durch die leicht zu bearbeitenden Naturmaterialien entwickeln sie ein gesundes Gefühl für ihre eigenen Fertigkeiten.

Es gibt kein vorgefertigtes Spielzeug. Neugierde und der Wunsch auszuprobieren werden geweckt.

Sinneswahrnehmung in der Natur

In der Natur wird die Sinneswahrnehmung durch ihre unerschöpflichen Eindrücke geschult und fördert dadurch die Wahrnehmungsfähigkeit und Intelligenz.

Die Jahreszeiten in ihrem Wechsel und die Schönheit der Natur werden hautnah und bewusst wahrgenommen. Sonne, Wind, Regen und Schnee zu spüren, fordert die Kinder heraus, darauf zu reagieren. Unerwartete herausfordernde Situationen fördern Flexibilität und Mut.

Sehen - die bunten Herbstblätter; der Regenhimmel; den Ameisenhaufen mit Muße betrachten, entdecken und beobachten. Die vielfältigen Formen und Farben der natürlichen Umgebung wirken beruhigend auf die Seele.

Hören - die Stille der Natur lässt die Kinder wieder horchen und lauschen: die raschelnden Blätter; die Vogelstimmen; der prasselnde Regenguss; der Wind in den Bäumen...

Riechen - im Wandel der Jahreszeiten treten verschiedenerlei Gerüche auf, denen die Kinder gerne nachgehen: der moosige Waldboden; die Blumen auf der Wiese; der harzige Ast... .

Fühlen - Hartes und Weiches; Glattes und Raues; Trockenes und Nasses regen die Wahrnehmung durch die Haut an: die haarige Raupe; den rauhen Tannenzapfen; die feinen Blütenblätter, die stacheligen Sträucher; die gefurchte Baumrinde; das weiche Moos; der glatte Stein; der glitschige Lehm.

Gleichgewicht - ein unebener und verschiedenartiger Boden stellt hohe Anforderungen an den Gleichgewichtssinn der Kinder. Das anfängliche Stolpern über Hindernisse verändert sich durch die ständigen Herausforderungen im Freien. Mit immer mehr Selbstverständlichkeit bewältigen die Kinder die Unebenheiten des Wald-, Feld- und Wiesenbodens.

Orientierung - die Kinder lernen sich zu orientieren und finden sich nach einer Weile in "ihrer Umgebung" mit deren örtlichen Besonderheiten gut zurecht.

Die Natur

Die Natur ist ungemein interessant und vielfältig. Unsere Kinder werden sensibilisiert für Veränderungen in der Natur, die sie jeden Tag wahrnehmen können.

Die ersten Vogelstimmen im Vorfrühling werden ebenso wahrgenommen wie die Gerüche des Bodens und die Stille, wenn der Wald tief verschneit ist und der Schnee die Laute dämpft.

Bei unseren Touren durch den Wald gewinnen die Kinder Eindrücke über das Treiben der Waldtiere. Sie untersuchen und lernen die verschiedenen Spuren zu unterscheiden und freuen sich darüber, Rehbetten und Vogelnester zu finden.

Wir begleiten die Pflanzen um uns herum in ihrem Wachstum vom Keimen bis zum Frost. Durch das tägliche Erleben der sie umgebenden Lebenswelt entwickeln die Kinder eine tiefe Wertschätzung und Achtung gegenüber der Natur.

Welche Pflanze lindert das Brennen einer Brennnessel? Die Schmerzen lassen sich leichter ertragen, wenn die Kinder selbst ein Gegenmittel parat haben. Und der Spitzwegerich ist zum Glück überall bei uns zu finden. Dieses Wissen gibt den Kindern die Kompetenz und Sicherheit, selbständig zu denken und zu handeln.

Die vier Elemente

Die vier Elemente Wasser, Feuer, Luft und Erde sind das Fundament unseres Waldkindergartens. Nicht nur dass die Kinder jeden Tag hautnah mit ihnen in Berührung kommen, sie nehmen auch einen festen Platz in unserem jahreszeitlichen Ablauf ein.

Im Winter und zur Weihnachtszeit geben uns Kerzen ihr Licht in der morgendlichen Dämmerung. Die Wärme des *Feuers*, auf dem wir unsere Suppe kochen können, nehmen die Kinder wohligh an.

Der Sommer nimmt das Element *Wasser* ein. Wir verbringen mit den Kindern einen Tag der Woche am Wasser und erleben seine Faszination. Ist das nicht unglaublich, dass das Wasser je nach Witterung seine Farbe und den Geruch ändert? Wie viele Tiere leben im Wasser und wie atmen sie? Wie weit kann ich ins Wasser gehen, bis es in die Gummistiefel läuft?

Die Waldkinder sind neugierig und erforschen ihre Umwelt. Sie erkennen Zusammenhänge und setzen das Gelernte in anderen Bereichen wieder ein.

Ein wichtiger Bestandteil eines Waldtages ist das Klettern auf Bäumen und Wurzeln. Von uns werden Seilkonstruktionen für die Kinder aufgebaut, die zum Klettern locken. Wie sieht der Rucksack von oben aus? Wie verändert es die Sichtweise, wenn man 2 Meter über der Erde sitzt? Die Kinder genießen diese exponierte Stellung und setzen das Klettern auf Bäumen und Seilen bewusst und unbewusst in ihr Spiel ein. Beim Klettern auf Bäumen und auf Seilen nehmen Psychomotorik und soziales Lernen dabei immer einen großen Stellenwert ein.

Wie vielfältig ist *Erde*? Wie unterschiedlich lässt sie sich einsetzen? Unsere Kinder sind außerordentlich kreativ beim Bearbeiten und Verarbeiten des Waldbodens. So werden aus dem Lehm im Graben beim Tipi die haltbarsten Kugeln gerollt und wenn man sandigen Boden in der Waldküche braucht, holen ihn sich die Kinder vom Kletterbaum.

Sprachentwicklung

Die Kinder lernen über ihre Sinne zu begreifen und somit das Erlebte sprachlich auszudrücken. Die Kinder lernen in der Gemeinschaft der Kindergartengruppe sich verbal und nonverbal zurechtzufinden.

Sie sind weniger durch vorgegebenes Spielzeug abgelenkt und werden dadurch stärker angeregt miteinander zu sprechen und untereinander Beziehungen zu knüpfen. Die Kinder können ihrem Forschungsdrang nachgehen, erfinden Spiele und geben dem Spiel Namen. Naturmaterialien werden zu Wesen oder Maschinen, z.B. eine Baumscheibe, die bei dem einen Kind ein Tisch, bei dem anderen Kind die Zinne einer Burg sein kann.

Das Erzählen und Lesen von Geschichten und Märchen, das Singen von Liedern sowie das Hören und Sprechen von Gedichten ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs.

Durch die unterschiedlichen Freispiel-Tätigkeiten sowie bei den angeleiteten Tätigkeiten wird die Merk- und Sprachfähigkeit der drei- bis sechsjährigen Kinder gefördert.

Gesundheit und Bewegungsdrang

Aus medizinischer Sicht ist der regelmäßige Aufenthalt in der Natur eine Notwendigkeit. Dadurch wird das körpereigene Immunsystem gestärkt und die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten verringert. Die Ansteckungsgefahr der Kinder untereinander ist an der frischen Luft geringer.

Das Händewaschen vor der täglichen Brotzeit schützt vor dem Fuchsbandwurm.

Es liegt in der Natur des Menschen sich zu bewegen. Die Kinder im Waldkindergarten können ihre Bewegungslust und ihren Bewegungsdrang jederzeit ausleben. Sie spüren die Lust beim Laufen und haben das Gefühl, ihren Körper und ihre Muskulatur zu spüren und sie gezielt einzusetzen.

Sie prüfen bei allen Handlungen ihre Kraft, Schnelligkeit und Gewandtheit. Es erfordert einige Geschicklichkeit, um über den unebenen Waldboden zu laufen, um auf dem besten Weg in den Baum zu klettern oder das Gleichgewicht beim Balancieren auf den Baumstämmen zu halten.

Das ständige Ausprobieren und Einsetzen ihres Körpers befähigt die Waldkinder, ihre motorischen Möglichkeiten einzuschätzen und Gefahren zu erkennen. Die Natur wirkt positiv auf die seelische Gesundheit der Kinder. Das Spiel im Freien unterstützt ihre emotionale Ausgeglichenheit.

Vorbereitung auf die Schule

Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem Eintritt in den Waldkindergarten. Die Hauptaufgabe besteht darin, die Entwicklung des Kindes zu einem eigenverantwortlichen, liebevollen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu fördern.

Der Aufenthalt im Wald bietet günstige Bedingungen, Kindern den Erwerb von Basiskompetenzen zu ermöglichen. Dazu gehören u.a.: differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit, psychomotorische Kompetenz, Neugierverhalten, Lernbereitschaft, Aufgabenverständnis, Orientierung an Regeln, Fähigkeit zur Kommunikation und zu angemessenem Umgang mit Konflikten.

In dem Jahr vor der Einschulung wird 1x wöchentlich ein Projekttag mit speziellen Angeboten für die Vorschulkinder durchgeführt. Das Kind gehört nun im Kindergarten zu den „Großen“. Die Kinder setzen sich mit angeleiteten Tätigkeiten, Spielen oder auch mit Gesprächen mit ihrer zukünftigen Rolle auseinander. So können sich die Kinder schonend auf die neue Situation vorbereiten und sich gleichzeitig innerlich vom Kindergarten distanzieren.

2. Rolle der Erzieherin/des Erziehers

„Hilf mir es selbst zu tun, aber tu es nicht für mich!“ (M. Montessori)

"Hilf mir, es selbst zu tun" lautet ein Grundprinzip in unserer Arbeit mit dem Kind. Damit das Kind Eigenaktivität entfalten kann, muss sich der/die ErzieherIn zurückhalten und nicht dirigieren, sondern eine Rolle als Partner und Förderer des Kindes annehmen, damit es seinen Weg erkennt, seine Ziele angehen und sein Handeln selbstständig gestalten kann. Durch unser Zurücktreten geben wir dem Kind einen Freiraum, in dem es ausprobieren und experimentieren kann, eigene Erfahrungen sammeln und auch Fehler machen darf.

Ein gutes Selbstwertgefühl ist das größte Kapital, das ein Kind mit ins Leben nehmen kann. Wir nützen jede Gelegenheit, um durch Ermutigung das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken und wachsen zu lassen. Jedes Kind ist so, wie es ist, gut. Es soll sich in jeder Situation angenommen und geliebt fühlen. Zusammen entdecken und betonen wir die Stärken jedes einzelnen Kindes.

Die ErzieherInnen sollen den Kindergartenalltag im Rahmen dieses Konzeptes eigenverantwortlich ausgestalten. Das Konzept lässt deshalb bewusst viele Detailfragen offen, um diesen Gestaltungsspielraum nicht zu sehr einzuengen. Daher sind an einigen Stellen nur Beispiele genannt, um die pädagogische Richtung und Intention anzugeben; die Aufgabe der Erzieher ist dann die Vervollständigung im Sinne des Konzeptes.

3. Struktur

Der Tag wird durch täglich wiederkehrende „Rituale“ gegliedert.

Beispiele:

- Morgenkreis und Abschlusskreis
- Brotzeit
- Geschichten lesen und Märchen erzählen etc.

Der Bauwagen ist Ausgangs- und Endpunkt des Kindergartenabends

Als Ausrüstung im Wald stehen grundlegende Hilfsmittel zur Verfügung.

Beispiele:

- Stabile (Gärtner-)Handschaufel
- (Schnitz-)Messer
- Säge
- Seil, Schnüre
- Stabile Gefäße
- Wasserfarben und Pinsel
- Plane

Wichtig: diese Hilfsmittel stehen nur in begrenzter Anzahl zur Verfügung, so dass die Kinder sich diese teilen bzw. aufeinander warten müssen. Deshalb sind ein sorgsamer Umgang und Ordnung besonders wichtig.

4. Elternarbeit

Unsere Elternarbeit ist partnerschaftlich und kooperativ. Wertschätzung, Offenheit und Respekt bestimmen unsere Arbeit.

Das bedeutet: Die Eltern haben die Aufgabe, den Kindergarten und die ErzieherInnen nach Kräften zu unterstützen bzw. zu entlasten. Dies geschieht durch die Übernahme von Tätigkeiten, die keine pädagogische Ausbildung voraussetzen.

Die ErzieherInnen sollen ihrerseits die Eltern über Aktuelles und Geplantes informieren und einbeziehen (Elternmitarbeit).

Wichtig ist hierbei die Eigenverantwortlichkeit der ErzieherInnen und deren Gestaltungsfreiheit im Rahmen des Konzeptes.

Elterngespräche:

Der Entwicklungsstand der Kinder wird anhand von Beobachtungs- und Entwicklungsbögen dokumentiert. Gespräche zwischen Eltern und ErzieherInnen sind jederzeit möglich.

Elternabende/Elternkonferenz

Die Eltern sollen in regelmäßigen Abständen vom Kindergartenalltag erfahren.

Elternmitarbeit:

Die Eltern verpflichten sich aktiv zum Funktionieren des Waldkindergartens beizutragen, z.B. Vorbereitung von Festen, Instandhaltung, Elterndienst (Unterstützung der ErzieherInnen).

Hospitation ist jederzeit möglich und erwünscht.

5. Weitere pädagogische Anliegen

Religiöse Erziehung

Da auch der Waldkindergarten Teil unserer christlich geprägten Gesellschaft ist, sollen die großen christlichen Feste gefeiert und vorbereitet werden. Eine Einbeziehung anderer Religionen ist dabei wünschenswert (gibt es andersgläubige Kinder sollte dies zum festen Bestandteil werden). Eine explizit religiöse Erziehung findet darüber hinaus nicht statt.